

Predigtskizze „Macht und Ohnmacht“

Kirche „Maria Regina Martyrum“ am 23. April 2024



Wie betrachten in diesen Tagen in der Kirche Maria Regina Martyrum immer wieder die Königsfiguren, die von Diakon Ralf Knoblauch aus Bonn gestaltet wurden. Sie zeigen den Menschen, dass alle Menschen eine Würde haben. Was macht die Würde des Menschen aus? Über welche Krone sprechen wir? Zwei Kronen biete ich Ihnen zur Betrachtung an: eine silberne Krone und eine Dornenkrone. Beide symbolisieren die Würde, die Gott uns Menschen geschenkt hat.

Die silberne Krone hat acht Strahlen oder Zacken, wie wir sagen. Die Zahl 8 steht für die Unendlichkeit. Unter allen Umständen – in guten und in schwierigen Zeiten, in Gesundheit und Krankheit, im Krieg und im Frieden, im Wohlstand und in der Armut, im Leben und im Sterben – sagt Gott uns zu: Ihr seid würdig, zu leben. Für diesen Gott sind wir keine Nummer, sondern tragen einen Namen, bei dem er uns ruft (Jes 43,1). Diese Würde lässt uns aufrecht stehen. Sie gibt uns Macht, um in dieser Welt zu leben und zu lieben, sie mit unseren Möglichkeiten zu gestalten und die Wirklichkeit ungeschminkt anzusehen: unsere eigene und die unserer Mitwelt. Wir können sie ansehen, weil jede Wirklichkeit von Gott angenommen wird und er sie liebt: in Liebe bestätigt oder in Liebe korrigieren will (Umkehr).

Der Blick auf die silberne Krone lässt uns „erhobenen Hauptes“ in dieser Welt leben. Gleichzeitig ermahnt sie uns, auch anderen Menschen zu ermöglichen, erhobenen Hauptes Teil dieser Welt zu sein. Der Gefangene und der Obdachlose, der Geflüchtete und der Schwerstkranke, der Jugendliche ohne Schulabschluss und der in seiner Beziehung gescheiterte Mensch: Jeder Mensch, der gebeugt wurde oder niedergeschlagen ist, hat die Würde, die durch diese Krone symbolisiert wird. Jeder Mensch hat die Macht zu leben, weil ihm zugesagt wird, dass Gott allen Menschen das Leben in Fülle schenken will (Joh 10,10). Allen Menschen, das bedeutet, dass er seine Gnade nicht unterschiedlich verteilt. Wie damals in der 1. Gemeinde von Juden und Heiden in Antiochia (Apg 11) denken auch heute einige Menschen, dass Gott im Austeilen seiner Gnade Klassengesellschaften bildet: den einen als Gruppe mehr zuteilt als anderen. Dabei will Gott allen Menschen das Leben in Fülle schenken. Er bezeugt, dass der Auftrag seines Gottes und Vaters „ewiges Leben“ heißt; und das für alle.

Nun lenke ich Ihren Blick auf die Dornenkrone. Sie symbolisiert die Ohnmacht des Menschen, der anderen Freiheit lässt. Wir erinnern uns an die Ohnmacht Jesu, die unter anderem begründet ist in seinem Gewaltverzicht (Verzicht auf das gezückte Schwert Joh 18,11). Die Dornenkrone erinnert uns daran, dass Jesus Christus im Namen seines und unseres Gottes immer wieder auf Gewalt verzichtet hat und bereit ist, lieber selbst zu leiden, als andere leiden zu lassen. Er nimmt seine Ohnmacht an und lässt der freien Ausübung der Macht auch dann Raum, wenn er selbst darunter zu leiden hat; ja sogar an dem Punkt, an dem seine Ohnmacht tödlich endet am Kreuz. Diese Dornenkrone der Ohnmacht kann er tragen, weil er gleichzeitig mächtig seinem Gott und Vater vertraut. Die Dornenkrone symbolisiert jene Freiheit, die ihn in dem Moment, in dem viele Menschen ihn verlassen, die übriggebliebenen Apostel fragt: Wollt auch ihr gehen (Joh 6,66)?

Dass Jesus Christus, der gekommen ist, um uns zu zeigen, wer sein Gott und Vater ist, beide Kronen aufsetzt, bezeugt: Gott ist mächtig und ohnmächtig. Der Gott der Christinnen und Christen ist immer größer und kleiner.

Für den diözesanen Vorbereitungsweg zum Katholikentag 2024 in Erfurt, der morgen zu Ende geht, hat der Erfurter Künstler Markus Karolewski ein Bild gemalt. Dieses stellt das Motto des 103. Katholikentags dar: „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ Das Bild zeigt die Sonne und das Meer. Am Strand steht eine Menschenkette, die in Grautönen gemalt ist. Die Schatten dieser grauen Menschen erscheinen in den Farben des Regenbogens.

Nicht bunte Menschen und durch das Licht der Sonne erwirkte graue Schatten zeigt das Gemälde. Nein, genau umgekehrt: Die Menschen sind grau und ihre Schatten bunt. Nicht nur während eines Katholikentags soll der Mensch wie auf diesem Bild im Mittelpunkt stehen. Wer sich in der Kirche engagiert, muss immer den Menschen sehen und der Frage nachgehen: Was will Gott diesem Menschen sagen; was will er ihm tun? Gottes Auftrag heißt: leben! Und das sogar ewig.

P. Manfred Kollig SSCC
Generalvikar